

Vereinsexkursion nach Paderborn und zum Schloss und Park Neuhaus

Am 29.08.2026 trafen sich Mitglieder des HGMV, des VEH, des Stormvereins und Geschichtsinteressierte zu eine Fahrt nach Paderborn und zum Schloss und Park Neuhaus. Bei idealem Reisewetter starteten wir um 7 Uhr in Heiligenstadt mit Döring-Reisen und kamen pünktlich in Paderborn an. Unser erstes Ziel war der Hohe Dom zu Paderborn. Um 10 Uhr waren wir mit den Domführern Frau Behrens-Jochmaring und Herrn Franke am „Paradiesportal“ verabredet. Unsere Reiseleiterin Frau Sigrid Seifert hatte auch in diesem Jahr alles gut vorbereitet, so dass wir einen wundervollen Tag erleben durften. In zwei Gruppen zeigten uns die beiden Domführer in rund 90 Minuten alles Wissenswerte rund um die Paderborner Kathedrale.



Karl der Große gründete das Bistum Paderborn und ließ 799 die erste Vorgängerkirche des Doms erbauen. Spuren dieser ersten Kirche, wie auch von den Nachfolgebauten bis ins 12. Jahrhundert, konnten wir auf dieser Führung erkunden. Sie berichteten uns von der Entstehung des Bistums, der geschichtliche Bedeutung des Doms, von den kunsthistorischen Besonderheiten und von den geistlichen Dimensionen dieser romanisch-gotischen Hallenkirche. Am monumentalen Grabmal des Fürstbischofs Dietrich IV. von Fürstenberg († 1618) kamen wir über seine Dimensionen ins Staunen.

Weiter besuchten wir die Engelkapelle mit dem Grabmal des Bekennerbischofs Konrad Martin.

Die Errichtung dieses Denkmals für den von allen Bistumsangehörigen hochverehrten Mann wurde durch deren freiwillige Spenden ermöglicht. Am 24. Januar 1916 wurde



Bischof Konrad Martins Sarg vor Zeugen aus dem vermauerten Grab im Mittelschiff in die westliche Nische der Engelkapelle überführt, wo er nach Renovierung das Grabmals im September 1916 aufgestellt wurde. Das Denkmal ist aus dem warmtönigen Untersberger Marmor hergestellt. Es zeigt den Bischof in Lebensgröße auf einem Sarkophag kniend, in den Händen ein kleines Kruzifix, auf das sein Blick voll innigen Vertrauens gerichtet ist. Das Grabmal zeigt Szenen aus dem Leben des Bischofs. Der gewählte Vers unten lautet: „Haec est victoria quae vincit mundum fides nostra. 1 Joh. 5,4“ (Das ist der Sieg, der die Welt besiegt hat: unser Glaube)



Liboriusfestlied aufsagen und die Führung ergänzen. „Liborius lieber Gottesmann, bitte halte für uns an, auf dass nicht Gries und Nierenstein die Strafen unsrer Sünden sein!“ So ist er der Schutzpatron der Urologen und wird bei Steinleiden angerufen.

Im ältesten Teil des Doms mit Atrium und Brigidenkapelle besuchten wir den Kreuzgang mit dem berühmten Drei-Hasen-Fenster, dem bekanntesten Tiermotiv am Hohen Dom zu Paderborn. Hier war auch noch der Rest einer Fliegerbombe zu sehen, ein Zeuge für die Zerstörung im Zweiten Weltkrieg und Mahnmal.

Dann begaben wir uns in die Schatzkammer des ältesten Diözesanmuseums im deutschsprachigen Raum, was mit bedeutenden Werken christlicher Kunst aufwartet. Wie zum Beispiel dem silbervergoldeten Liborischrein von 1627/28 und kostbaren romanischen Tragaltären sowie barocke Silberschmiedearbeiten und den Bischofsstab von Konrad Martin. Vom Dom ging es ein kurzes Stück Wegs zur Gaststätte Brauhaus, wo ein ausgezeichnetes Mittagessen auf uns wartete.

Um 14 Uhr trafen dann die zwei Stadtführerinnen Frau Reißmeier



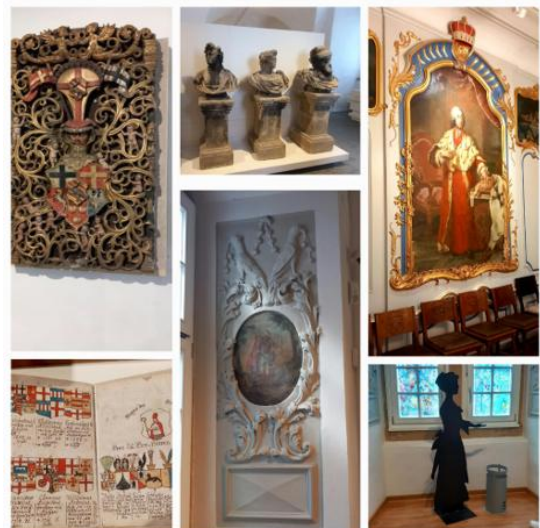
und Frau Steinwart bei uns ein, die uns durch die Stadt Paderborn und Schloss und Park Neuhaus führen sollten. So fuhren wir mit dem Bus durch die Fürstenallee zum Schloss Neuhaus.



4

Wie uns die beiden Stadtführerinnen berichteten, gehört Schloss Neuhaus zu den Orten, die man nicht nur wegen ihrer Architektur besucht. Natürlich ist das Schloss selbst eindrucksvoll, die vierflügelige Anlage, die runden Ecktürme, die Gräfte, die hellen Fassaden und der barock geprägte Garten davor. Doch seine eigentliche Stärke liegt im Zusammenspiel von Schloss, Park, Wasser, Museen, Auenlandschaft.

Im Jahre 1257 errichteten dort die Paderborner Bischöfe ein Festes Haus in geschützter Lage etwa vier Kilometer nordwestlich der Stadt Paderborn.



Im Jahr 1370 verlegte Bischof Heinrich von Spiegel endgültig die bischöfliche Residenz nach Neuhaus.

Schloss Neuhaus wirkt auf den ersten Blick sehr harmonisch. Doch beim genaueren Hinsehen erkennt man verschiedene Bauphasen, Funktionen und Gestaltungsideen. Der ursprüngliche gotische Wohnturm, der Ausbau zur Renaissanceanlage, spätere barocke Ergänzungen und moderne Nutzungen haben ihre Spuren hinterlassen. Die vierflügelige Anlage mit den runden Ecktürmen gibt dem Schloss eine klare Form. Gleichzeitig verhindert die lange Entstehungsgeschichte, dass es starr wirkt. Man kann es aus verschiedenen Perspektiven betrachten. Von der Gartenachse, von der Gräfte, aus dem Hof, von den Wegen im Park. Jede Seite zeigt eine andere Wirkung. Schloss Neuhaus ist ein gutes Beispiel dafür, wie eigenständig Architektur in Westfalen wirken kann. Die Weserrenaissance brachte im 16. und frühen 17. Jahrhundert eine besondere Formensprache hervor. Sie verband Renaissance-Elemente mit regionaler Bautradition, repräsentativen Fassaden, Giebeln, Türmen und einer gewissen westfälischen Schwere.



Am Dachfirst des Westgiebels des Hauses Fürstenberg machte uns die Stadtführerin auf eine liegende, steinerne Figur aufmerksam. Ihre Entstehung beruht auf einer Sage, die sie uns in Kurzfassung wiedergab. „Der Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg (1626–1683) hatte zu einer Jagd eingeladen, darunter auch einen nahen jungen Verwandten, einen Herrn von Spiegel, der zwar als guter

Schütze bekannt war, aber an diesem Tage kein Jagdglück hatte und darüber sehr verärgert war. Als die Jagdgesellschaft zum Schloss zurückkehrte, unterbrach ein mit Reparaturen beschäftigter Dachdecker seine Arbeit, um den Einzug der Jagdgesellschaft zu betrachten. Der verärgerte Jäger zielte auf den Dachdecker – nur um zu zeigen, was für ein guter Schütze er sei – und traf ihn tödlich. Dem Befehl des Bischofs, den Täter zu ergreifen, entkam dieser zu Pferde. Nach Jahren besuchte er wieder Neuhaus, weil er glaubte, der Bischof hätte den Mord vergessen. Er wurde jedoch verhaftet, zum Tode verurteilt und auf der Wewelsburg hingerichtet. Dem erschossenen Handwerker wurde am Tatort ein Denkmal gesetzt.“

Nach 1803 wurde das Schloss militärisch genutzt. Als Folge des Zweiten Weltkriegs lag das Schlossgelände nun innerhalb der Britischen Besatzungszone und wurde durch die Britische Rheinarmee in Beschlag genommen. Es wurde in dieser Zeit auch „Horrocks Barracks“ genannt.

1959 wurde das Schloss offiziell in die Verfügungsgewalt des Bundes zurückgegeben. Der Gemeinde gelang es, das Schloss mit dem angrenzenden Areal von der administrativ zuständigen Bundesvermögensverwaltung zum Preis von 72.737 DM anzukaufen.

1967 zog die neu gegründete Realschule mit zunächst 32 Schülern ins Schlossgebäude ein, seit 2024 werden 850 Schüler von 60 Lehrkräften dort unterrichtet. Die naturwissenschaftlichen



Räume der Realschule befinden sich seit der Neugliederung im Zuge der Landesgartenschau im ehemaligen Marstall. Denn 1994 richtete die Stadt Paderborn am Schloss Neuhaus die Landesgartenschau von Nordrhein-Westfalen aus, wodurch rund um das Schloss der Schloss- und Auenpark entstand, der seit 1995 für alljährliche Veranstaltungsreihen, den Schlosssommer, genutzt wird.

Nach diesem wundervollen Rundgang durch Schloss und Park Neuhaus fuhren wir mit dem Bus zurück in die Stadt wo der letzte Höhepunkt des Tages auf uns wartete. Eine Stadtführung durch die Altstadt von Paderborn.



Unsere Stadtführerinnen gingen mit uns als erstes zu den Quellen der Pader. Die Pader sprudelt mit etwa 200 Quellen im Stadtgebiet von Paderborn. Einige davon sind große Karstquellen. Sie schütten zusammen im Durchschnitt 4.200 Liter Wasser pro Sekunde und ergeben somit das stärkste deutsche innerstädtische Quellgebiet. Am 20. Mai 2022 traf das Schicksal Paderborn: Ein Tornado verwüstete auf einer Schneise von rund 300 Metern große Teile des westlichen und östlichen Paderquellgebietes.

Jahrhundertealte Baumbestände wurden innerhalb von Minuten zerstört. Doch

Paderborn stieg wie Phönix aus der Asche auf. Neben dem ohnehin schon sehr attraktiven Bereich des Paderquellgebietes unterhalb von Dom und Abdinghof, welches als Gartendenkmal geschützt ist, konnte mit der Umgestaltung des mittleren Paderquellgebietes ein weiterer großer Abschnitt entlang der Pader gestalterisch und ökologisch aufgewertet werden. In einem Zeitraum von vier Jahren wurde hier in vorbildlicher Weise eine hochwertige Auenlandschaft geschaffen, die nicht nur bei der Paderborner Bevölkerung gut ankommt, auch uns hat sie sehr gut gefallen.



Unsere Gästeführerinnen führten uns nun zum Dombereich mit seiner Kaiserpfalz.

Die Siedlung an den Paderquellen gewann an Bedeutung in den 772 beginnenden, oft grausamen Sachsenkriegen Karls des Großen, die als "Schwertmission" die Erweiterung des Frankenreiches und die Ausbreitung des christlichen Glaubens miteinander verbanden. Neun Aufenthalte des Frankenkönigs im Paderborner Raum sind bezeugt. Er errichtete hier 776 eine "Stadt" Karlsburg, deren Befestigung den heutigen Dombereich umschloss. In dieser Karlsburg wurden im Jahr 776 in großer Zahl Sachsen getauft. Im Nordwestbereich der Burg erbaute Karl der Große eine Königspfalz, deren Grundmauern nördlich des Domes ausgegraben worden sind. Die Herrscher des mittelalterlichen Reiches, das noch keine feste Hauptstadt kannte, residierten in Pfalzen.

In dieser Burg "Paderbrunnon" hielt Karl nun 777 die erste der jährlichen fränkischen Reichsversammlungen auf sächsischem Boden. Und so wird Paderborn erstmalig in einer Urkunde im Jahr 777 erwähnt. Die Großen des Reiches und der König trafen sich hier zur Ordnung Sachsens und zur Einteilung der Missionsbezirke und Paderborn wurde der Würzburger Kirche zugewiesen.

Der Königssaal der einstigen karolingischen Pfalz wurde nicht wieder aufgebaut. Die von Archäologen freigelegten Mauerreste hat man an der Oberkante begradigt, um die Zersetzung durch Witterungseinflüsse zu verhindern. Ursprüngliches Mauerwerk ist dabei von ergänzten Partien durch flache Tonziegel optisch getrennt.

An den karolingischen Pfalzbereich grenzt nördlich die ottonisch-salische Kaiserpfalz aus dem 11. und 12. Jahrhundert. Der 44 Meter lange und 16 Meter breite Saalbau sowie einige kleinere Nebengebäude sind von 1976 bis 1978 auf den alten Grundmauern bei größtmöglicher Bewahrung ursprünglicher Bausubstanz neu errichtet worden.



Neben der Kaiserpfalz steht die Bartholomäuskapelle. Sie ist die älteste bekannte Hallenkirche auf deutschem Boden und beeindruckt durch ihre besondere Akustik. Bischof Meinwerk ließ dieses baugeschichtliche Juwel um 1017 errichten. Es waren im byzantinischen Stil kundige griechische Bauleute, die mit dieser Pfalzkapelle den Neubau der ottonischen Königspfalz krönten, indem sie einzigartige Gewölbe die sogenannten Hängekuppeln und die sie tragenden Säulen schufen. Frau Steinwart fragte, ob wir die besondere Akustik durch

die Akustik testen möchten und so stimmten wir das Lied „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ an. Mit einem kräftigen Applaus wurden wir dafür belohnt.

Dann führte uns der Weg durch die Innenstadt mit vielen historischen Gebäuden zum Rathaus.

Das Paderborner Rathaus mit seinen drei Giebeln ist ein Paradebeispiel für die Baukunst der Weserrenaissance. Besonders typisch ist das Obergeschoss mit seinen zahlreichen Fenstern. Frau Steinwart berichtete uns, dass die erste Erwähnung eines Rathauses in Paderborn sich in einer Urkunde des Jahre 1279 findet. Einzelheiten über dieses Gebäude sind jedoch nicht



bekannt. 1611 beschloss der Rat auf Anweisung des Fürstbischofs Dietrich von Fürstenberg, das damalige heruntergekommene Rathaus durch einen Neubau zu ersetzen. Hermann Baumhauer, ein Baumeister aus Wewelsburg errichtete den Neubau in den Jahren 1613 bis 1620 im Stil der Weserrenaissance. Auch heute ist dieses Gebäude noch immer beeindruckend. Am Rathaus endete unser Stadtrundgang, denn alle hatten noch Lust auf einen Kaffee oder ein Eis bekommen. Wir bedankten uns bei unseren beiden Stadtführerinnen die diesen Rundgang durch die Stadt zu einem Spaziergang durch Jahrhunderte gemacht hatten. Nach einer Stärkung im Café fuhren wir mit vielen neuen und schönen Eindrücken zurück nach Heiligenstadt.

Text: Günter Liebergessel

Bilder: Sylvia Urbach, Klaus-Dieter Ketscher, Günter Liebergessel